

Ausgabe 13 | 2012

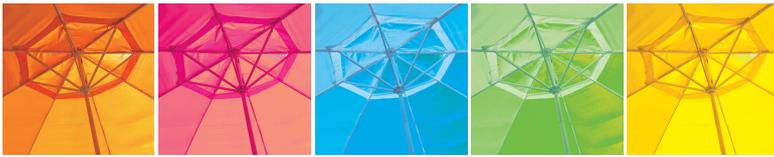
Einer für Alles  Mittsommertag  Auf die Fahne!

# Quintessenz

Das Magazin der Kath. Kirchengemeinden Winnenden, Leutenbach, Schwaikheim mit Bittenfeld und den Berglen



feste  
feiern



## LIEBES GEMEINDEMITGLIED, LIEBES MITGLIED DER SEELSORGEEINHEIT,

 Feste feiern tut jeder gern. Fleckenfeste, Straßenfeste, Garten- und Grillfeste – im Sommer gibt es viele Gelegenheiten zum Feiern. Zusammenkommen mit Freunden und lieben Menschen, lachen, gut essen und trinken, reden über Gott und die Welt. Mit dieser Ausgabe wollen wir ihnen die Feste in unserer Seelsorgeeinheit „schmackhaft“ machen. Hinter jedem tollen Fest stehen viele Leute. Heute stellen wir ihnen den „Festorganisator“ Giuseppe Bafaro vor.

 Dass über Feste schon in der Bibel berichtet wurde und auch Jesus gerne gefeiert hat – also Feste feiern etwas ur-katholisches ist, erfahren sie im Schwerpunkt. Nicht nur in Deutschland wird gefeiert sondern auch unsere Nachbarn haben tolle Feste. Quinti macht dieses Mal einen Abstecher nach Schweden. Unsere Kinder und Jugendlichen sind nicht in Schweden sondern machen im Sommer wilde Spiele im Wald um das schon legendäre Zeltlager. Römer und Berber liefern sich wilde Schlachten, spielen, lachen und erleben viele tolle Sachen.

 Damit sie wissen, wo und wann die nächsten Feste stattfinden, gibt es einen Überblick über die verschiedensten Feste in unserer Seelsorgeeinheit – überall sind sie ein gern gesehener Gast, wie wäre es, wenn sie sich auf den Weg machen und mal an einem anderen Ort vorbeischaun. Zum Beispiel zu einem Grillhähnchen beim Bittenfelder Gemeindefest an Fronleichnam? Oder im Juli beim diesjährigen SE-Fest. Hier kommen alle Katholiken in Leutenbach zusammen um nach einem gemeinsamen Gottesdienst, dem einzigen an diesem Sonntag in der SE, gemütlich zu festen.

 Im Sommer ist Kräuterweihe in Winnenden und das ökumenische Kirchturmfest in Leutenbach.

Im Herbst findet das Herbstfest in Schwaikheim statt. Nach dem Erntedankgottesdienst sind alle zu einem deftigen Mittagessen eingeladen. Dann ist schon bald das Jahr zu Ende und im Frühjahr wird die Luft närrisch in Schwaikheim und der große Fasching steht an. Gemalt, gedichtet, dekoriert und probiert, alles soll klappen und perfekt sein, von der Speisekarte bis natürlich zum anspruchsvollen Programm.

 Über den Tellerrand schauen diesmal die Obernarren aus diesem schwäbischen Dorf. Was wären die Kirchengemeinden ohne Ehrenamtliche. Ein hoch auf die fleißigen Helfer und Helferinnen, ohne sie gäbe es wenig in unseren Gemeinden und vor allem keine Feste. Deshalb an dieser Stelle ein ganz herzliches Danke schön an alle Ehrenamtlichen in unseren Gemeinden.

Und da die nächste Quintessenz im September erscheint, wünschen wir Ihnen vom Redaktionsteam in der Sommerpause auch eine verdiente Verschnaufpause von den vielfältigen Ehrenämtern.

 *Brigitte Schäfer*  
für das Redaktionsteam

- 3 Menschen**  
Giuseppe Bafaro
- 4 Schwerpunkt**  
feste feiern
- 6 Aus den 3 Gemeinden**  
Winnenden | Leutenbach | Schwaikheim
- 7 Kinderseite**  
Lernen und schlemmen mit Quinti
- 8 Gruppen & Kreise**  
Wir feiern in der Seelsorgeeinheit – ein Auszug aus der Festkarte
- 10 Jugend**  
Auf die Fahne, auf die Fahne!
- 11 Über den Tellerrand**  
Närrisch, kulinarisch, pikant

### Termine | Einleger

Vorschau aller Termine der SE Juni bis August 2012

### IMPRESSUM

Redaktionsteam |  
Alexander Baur, Sabine Fischer,  
Patricia Große, Ilona Mohn,  
Heidi Munding, Frank Röder,  
Brigitte Schäfer, Patricia Schüttler,  
Gundolf Zahn  
V.i.S.d.P. Gerald Warmuth, Pfarrer

Grafik |  
Ulla Müller Grafik & Kommunikation  
Druck | Winnender Druck GmbH

Das Magazin QUINTESSENZ erscheint vierteljährlich. Preis: Spendenbasis  
Mails an | quintessenz-se@t-online.de  
Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 25.6.2012

# EINER FÜR ALLES ODER ZUMINDEST SEHR VIELES :)

von Ilona Mohn

*Die Kirchengemeinde St. Karl-Borromäus veranstaltet viele Feste – z.B. Jahresempfang, Fasching, Sommerfest zusätzlich zu den Kirchenfesten. Bei jedem Fest bist du vor Ort dabei – welches ist dein Lieblingsfest?*

**GIUSEPPE BAFARO** Mir gefällt am besten das Sommerfest – der Aufwand ist zwar groß, aber es ist vor Ort, daher ist das meiste einfacher zu organisieren. Es ist für alle offen und man hat die Chance sich kennenzulernen.

*Was freut dich am meisten bei den Festen?*

**GIUSEPPE BAFARO** Feste, bei denen viele Menschen beisammen sind. Wenn eine Gemeinschaft entsteht, die ins fröhliche Feiern kommt. Am besten aber ist es, dass viele Ehrenamtliche zusammen arbeiten – ohne diese würde vieles gar nicht funktionieren.

*Was gehört für dich bei einem Fest auf jeden Fall dazu?*

**GIUSEPPE BAFARO** Gutes Essen, Freude am Mitfeiern, gute Laune – all das macht ein Fest erst aus. Ganz wichtig ist schönes Wetter und viele Leute, die sich Zeit füreinander nehmen.

*Was nervt?*

**GIUSEPPE BAFARO** Eigentlich kaum etwas – wie z.B. parkende Autos trotz rechtzeitiger Absperrung der Marienstraße. Das meiste ist mit Diplomatie zu regeln – auch wenn mein italienisches Temperament manchmal was anderes sagen würde. Aber das bringt ja nichts, daher Geduld und nach 9 Jahren kennt man seine Pappenheimer. Was aber richtig nervt ist, wenn das Wetter nicht mitspielt. Da richtet man alles und freut sich, die Musik und die Stimmung ist gut und dann kommt der Regen! Die Leute gehen heim und Essen bleibt übrig. Da ist es in meiner Heimat Apulien einfacher, da gibt es fast eine Schön-Wetter-Garantie und es ist im Sommer sehr warm.

*Gab es schon mal Überraschungen, was noch nie vorgekommen ist und dich als Organisationstalent an deine Grenzen brachte?*

**GIUSEPPE BAFARO** Eigentlich nicht –

durch die viele Erfahrung, die ich schon mitbrachte und inzwischen von hier habe, gibt es kaum Überraschungen. Improvisieren muss man immer wieder aber wir haben bei den Festen viele „Fachmänner“, die dann helfen. Z.B. bei der Erstkommunion ist auch ein Elektriker unter den Helfern, falls was mit der Mikrofonanlage ist. Oder beim Sommerfest die vom Zeltlagerteam – Spezialisten auf ihrem Gebiet - und alles klappt wie am Schnürchen. Vielleicht auch weil ich viel vorarbeite und vorbereite um am Festtag „Puffer“ zu haben. Außerdem gibt es beim Sommerfest Arbeitslisten, die beim Vorbereiten helfen.

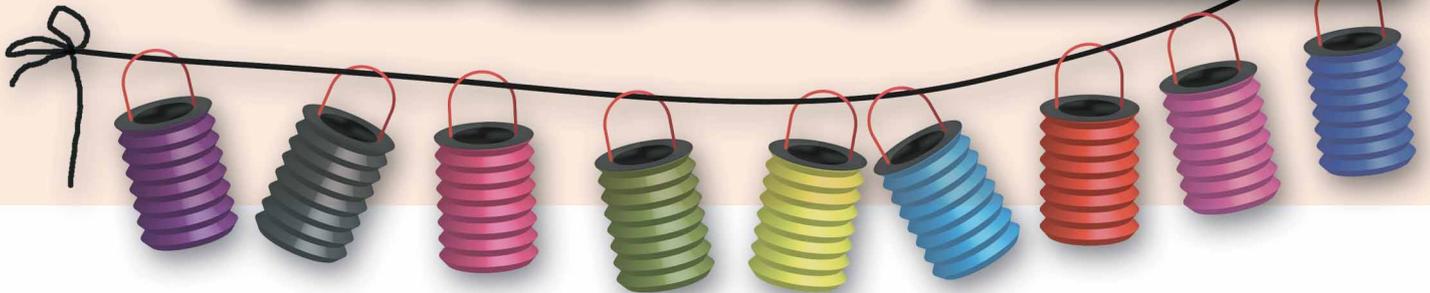
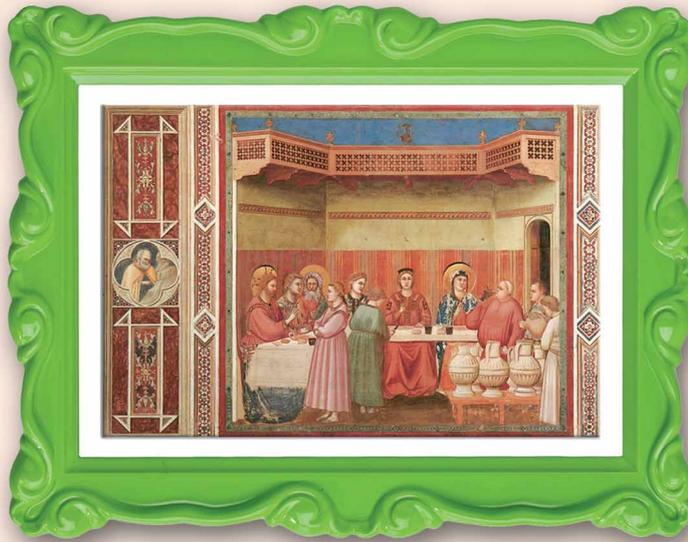
*Wer sagt dir, was zu tun ist?*

**GIUSEPPE BAFARO** (er lacht) – meine Frau – ansonsten Pfarrer Gerald Warmuth beim monatlichen Dienstgespräch, Kirchenpflegerin Sabine Kutteroff und die meisten Informationen kommen über das Pfarrbüro. Das ist meine Infozentrale. Aber das Schönste in dieser Gemeinde ist, dass es passieren kann, wenn ich um Hilfe bitte, dass statt einem Ehrenamtlichen auf einmal vier dastehen. Diese Unterstützung und die relativ freie Zeiteinteilung lässt mich jeden Tag gerne arbeiten.



**Giuseppe Bafaro**  
– mit Leib und Seele Hausmeister

Seit 2003 ist er in der Kirchengemeinde St. Karl Borromäus verantwortlich für die Kirche mit den Sälen, das Kirchengelände, das Rupert-Mayer-Haus, das Pfarrbüro, St. Maria Oppelsbohm und den Kindergarten St. Martin. Vom Einkauf der Servietten bis zum Aufstellen der Christbäume, Winterdienst oder die Photovoltaik-Anlage ist sein Aufgabenfeld sehr vielseitig – Langeweile ist ein Fremdwort. Er hat laut Vertrag zwar eine 39,5-Stunden-Woche, aber eigentlich ist er immer da oder irgendwie erreichbar. Auf die meisten Fragen hat er eine Antwort, meist gute Laune und viel Geduld; was man bei einer so großen Kirchengemeinde mit vielen Gruppierungen, Terminen und Vermietungen auch braucht.



Allein schon das Wort „Fest“ kommt ja ursprünglich vom Adjektiv „fest“ und meinte ein Ereignis, das immer zu einer festen Zeit eintritt: Weihnachten, Ostern, Erntedank... Viele der heutigen weltlichen Feste gehen also auf das Kirchenjahr, auf kirchliche Feste zurück. Aber trotz dieser historischen Wurzel, scheint sich etwas verändert zu haben bei den Christen und ihren Festen. Mir kommt das mit den christlichen Festen manchmal so vor wie in einem Vexierbild. Wissen Sie, was ein Vexierbild ist? Nun, das ist ein Bild, das je einmal das eine und dann wieder das andere zeigt, obwohl es immer dasselbe bleibt. Bei dem Bild der Schönen und der Häßlichen zum Beispiel sehe ich entweder die eine oder die andere. Nie beide gleichzeitig.

Ausprobiert? Gut, dann haben Sie einen Vorgeschmack auf das, was Kirchenchristen empfinden können, wenn sie das Wort „Fest“ hören. Machen Sie nun einmal den Versuch und googeln sie

„Fest“ – Richtig, sie finden alles Mögliche, nur lange keinen Gottesdienst. Geben Sie aber zusätzlich „Kirche“ ein, finden sie alle Formen von Gottesdiensten, also liturgische Feiern – nun aber nichts mehr davon, was ein nicht kirchlicher Surfer sucht – also Schnitzel und Ringelspiel.

Dabei schafft es doch die Kirche schon seit Ewigkeiten beides zu verbinden. Allein in unserer Seelsorgeeinheit gibt es unzählige Feste im Jahr die beides beinhalten: Gottesdienst und anschließend das gemütliche Beisammensein. Sozusagen Fest mit anschließendem Fest. Wenn wir bei Kirchens ein Fest feiern, feiern wir vorher einen Festgottesdienst. Und wenn die Kommunen ein Fest feiern, dann feiern wir Kirchen vorher meist auch einen Festgottesdienst – oft auch an öffentlichen Plätzen, ökumenisch, mit allen zusammen. Feste können Welten verbinden.

Und dennoch ist da ein Unterschied:

Seien wir ehrlich: Jeden Sonntag feiert die Kirche ein Fest. Das klassische 9.00 Uhr oder 10.30 Uhr Fest, genannt Gottesdienst, aber es kommen immer nur bestimmte Menschen. Auf ein Gemeindefest kommen meistens diese – aber auch andere. Und weil das so ist, hat das Gemeindefest immer mehr eine Schlüsselstellung in der Kirchengemeinde übernommen. Auf das Jakobusfest in Leutenbach, auf das Herbstfest in Schwaikheim, auf das Erntedankfest in Bittenfeld, das Gemeindefest in Winnenden kommen Menschen aus allen „Milieus“ zusammen. Das gilt auch für die kleineren Feste: Grill und Kräuterfest im Schelmenholz, Kindergarten-Sommerfeste usw.. Man trifft sich ungezwungener, man plaudert und man geht auch wieder. Damit ist das Gemeindefest weniger „fest“ gefügt als der Gottesdienst und eher geeignet, Menschen zu vernetzen – auch solche, die sich heute mit dem Gottesdienst aus welchem Grund auch, ehrlicherweise schwer tun.

# FESTE FEIERN

## feiern

von Gundolf Zahn



*Können Christen "feste" feiern?  
Aber natürlich können sie das!  
Es ist sozusagen Teil ihres Wesens ...*



Da kann man zwar klagen, dass nicht alle Festleshocker im Gottesdienst sind. Man kann sich aber auch freuen, dass sich heute mehr Menschen zu Kirche hingezogen fühlen als man Sonntagsfrüh zu denken geneigt ist.

Und wir sind damit in guter (Fest-) Gesellschaft: Jesus erstes Wunder ist ja nach Johannes auf der Hochzeit zu Kana das Weinwunder. Hier geht den Gästen der Wein aus und Jesus verwandelt Reinigungswasser in Wein. 520 Liter der besten Sorte! Damit war das Fest getretet. Auch wenn die Bedeutung der Wundererzählung umstritten ist. Ein Kost- und Festverächter war Jesus mit Sicherheit nicht. Aber bleiben wir kurz bei jenem Hochzeitsfest. Davon abgesehen, dass es Jesus erste Wundertat auf einem Fest im weltlichen Rahmen darstellt, kann es uns zeigen, wie Feste allgemein gelingen! Glauben Sie es? Nun, wenn wir ein Fest veranstalten, schauen wir sehr sorgfältig darauf, dass alles organisiert wird. Im Normalfall kaufen wir lieber zu viel ein als zu wenig. Lieber

schmeißen wir nachher zweimal die Hälfte weg, als dass uns - sagen wir mal - der Wein ausgeht. Genau das aber passiert in dieser Geschichte. Darauf die besorgten Worte der Mutter „Sie haben keinen Wein mehr“ (Joh 2,3). Und - lässt Jesus sich aus der Ruhe bringen, wie so mancher Festveranstalter? Nein - er weist seine Mutter mit ihrer Sorge zurück „was willst Du von mir Frau?“ (Joh 2,4). Aber als sie dann das Reinigungswasser schöpfen ist es doch zu Wein geworden. Soll heißen: Macht euch nicht verrückt! Es kommt nicht darauf an, alles zu planen. Wenn das Fest gut ist, dann schmeckt uns selbst Reinigungswasser wie Wein. Dein Glaube wird dir helfen. Glauben Sie's? Nun, wenn nicht probieren Sie es ruhig andersherum. Kaufen Sie den besten Wein, verteilen Sie Platzkärtchen und laufen Sie das ganze Fest über hektisch herum, damit nur jeder auch immer ja genug von allem hat. Ich wette: Der Wein wird Ihnen schmecken wie Reinigungswasser. Natürlich ist die Bibel aber kein einfa-

cher Partyratgeber. Die Hochzeit, auf der sich das Wasser in Wein verwandelt ist bei Johannes natürlich auch ein Sinnbild für das Fest, auf das wir zusteuern, wenn sich Gottes Reich dereinst erfüllt „meine Stunde ist noch nicht gekommen“ (Joh 2,4). Dieses Hochzeitsfest symbolisiert eine Welt, in der wir endlos Feste feiern, in der jeder genug hat und in der alle gleich sind. Der Gottesdienst versucht diese Utopie vorwegzunehmen, vor- und durchzuspielen; uns einen Vorgeschmack darauf zu geben. Ein gutes Fest sollte das auch. Ringelspiel und Schnitzel sind zwar nettes Beiwerk, aber ein Fest das sich nur darauf konzentrieren würde, wäre innen hohl und langweilig. Wenn wir aber den Mut haben, in der Organisation auch mal fünf gerade sein zu lassen, wenn wir offen sind für Wunder, wenn wir Begegnung suchen und auch zulassen, wenn wir miteinander feiern können, dann erahnen wir etwas vom Reich Gottes. Ob auf der Kirchen- oder auch auf der Bierbank.

In diesem Sinne Frohes Festen!



### Zukunft des Standortes St. Maria Oppelsbohm

In der letzten KGR-Sitzung im Februar wurden mit H. Max Himmel dem Leiter des Referats Pastorale Konzeption Rottenburg, wichtige Fragen bezüglich seiner Stellungnahme zum Bedarfsanerkennungsverfah-

ren erörtert. In diesem Gespräch wurde betont, dass die jetzige Kirche mit hohem finanziellen Aufwand saniert werden müsste (Dach, Heizung, Elektroinstallation, Fenster, Wärmedämmung). Die Nutzungsmöglich-

## WINNENDEN von Rupert Kern

keiten blieben aber gering. Ein Gemeinderaum würde die Chance eröffnen, die Aktivitäten deutlich zu erhöhen und den Raum für die gesamte Kirchengemeinde St. Karl-Borromäus nutzbar zu machen. Inzwischen wurden Pfarrer Warmuth, Herr Kern und Herr Demel zu einem Gespräch nach Rottenburg eingeladen. Für diesen Besuch formulierte der KGR in seiner April-Sitzung folgen-

des Votum: Wir wollen einen Raum schaffen, der verschiedene Gruppen der Kirchengemeinde einlädt, sich dort zu treffen, der Gottesdienste in kleineren Gruppen in neuer Atmosphäre erleben lässt, der Elemente der bisherigen Kirche integriert. Eine neue Kirche soll nicht gebaut werden. Angestrebt wird eine Profanisierung, um für die Gestaltung des Raumes größere Spielräume zu erhalten.

## LEUTENBACH von Heidi Mündinger

### Klausur-Wochenende des KGR in Bad Wimpfen

Am ersten März-Wochenende war der Kirchengemeinderat auf Klausur-Wochenende in Bad Wimpfen. Wir beschäftigten uns mit der „Sinus-Milieu-Studie“. Nachdem wir die Studie des Jugendmilieus anhand einer Präsentation kennen gelernt hatten, gingen wir zu der Erwachsenenstudie über. Die Frage war: Welche liturgischen Angebote haben wir? Welche Gruppen und Milieus

werden erreicht? In welchen Gottesdienst gehen die Menschen?

Was ist ihnen wichtig und was nicht? Nach diesem sehr intensiven und arbeitsreichen Wochenende kamen wir zu einem ersten Fazit, dass der Sonntagsgottesdienst unverzichtbar ist und eine hohe Toleranz vieler Gruppen besteht, diesen gemeinsam zu feiern. Durch die Auseinandersetzung mit den Milieugruppen



konnte sehr gut ein Vergleich gezogen werden. Wir erkannten die Gefahr, dass durch die gesellschaftlichen Veränderungen Gemeindegottesdienste, die dem nicht Rechnung tragen „leer“ laufen. Es muss ein Angebot für alle erfolgen, das heißt: Die bestehenden Gottesdienste werden im Kern so belassen, doch es muss auch

ein Angebot besonderer Gottesdienste erfolgen, um Menschen anzusprechen, die nicht einen normalen Gottesdienst am Sonntagvormittag besuchen. Der KGR war sich nach diesem gelungenen Wochenende einig: Wir sind eine Gemeinde und wir versuchen das, was wir machen, gut zu machen!

## SCHWAIKHEIM von Sabine Fischer und Frank Röder

### Klausurwochenende in Hohenheim

Mitte März traf sich der KGR zum Klausurwochenende im Christkönighaus in Stuttgart-Hohenheim. Frau Elisabeth Färber, Ausbildungsleiterin im Religionspädagogischen Mentorat der Diözese Stuttgart-Rottenburg und ehemalige Gemeinde-

referentin in Schwaikheim / Bittenfeld, führte das Gremium zielorientiert durch die Tagung. Kernthemen dieser Klausur waren zum einen die Sinus-Milieu-Studie. Sie lieferte interessante Erkenntnisse über die unterschiedlichen Gruppierun-

gen in unserer Gesellschaft, deren Lebensmotive und Ambitionen sich für die christlichen Themen zu interessieren und zu engagieren. Spannend war zu erfahren wie der Stand der Arbeiten in den einzelnen KGR-Ausschüssen ist. Hier gewann jedes KGR-Mitglied einen tieferen Einblick in die vielfältigen ehrenamtlichen Themen- und Arbeitsbereiche der einzelnen Ausschüsse. Weitere wichtige Themen waren unser Leitbild, das Labyrinth, die Homepage sowie die SE. Aber neben all der

Arbeit sollte auch der Spaß nicht zu kurz kommen und so bekamen wir überraschend Besuch von Clownin Camilla Schabernack alias Anette Muselewski-Fischer. Auf beeindruckende Weise erlebten wir eine Fortbildung darin, was Lachen und Humor bewirken kann. Wir durften in die Welt der Clowns „schnuppern“ und erlebten dabei, dass auch tief-sinnige Themen humoresk aufbereitet werden können – ohne den kritischen Anspruch zu verlieren. Zertifiziert wurden wir mit einer roten Nase!



## Wusstest Du schon

Hoch im Norden, genauer gesagt in Schweden, wird es im Sommer nachts kaum dunkel. Diese Zeit ist für die Einwohner des Landes etwas ganz besonderes, denn jetzt gilt es vor der schnell wieder anbrechenden kalten und düsteren Jahreszeit das Leben und die blühende Natur richtig zu genießen. Die Kinder haben Schulferien und auch die meisten Erwachsenen haben frei.

### Der Höhepunkt des kurzen schwedischen Sommers ist das Mittsommernfest:

Dieses findet immer am Wochenende zwischen dem 20. und 26. Juni statt, wenn es zur Sommersonnenwende kommt und die Nächte am hellsten sind. Mittsommer ist für die Schweden

gleich nach Weihnachten das wichtigste Fest im Jahr. Familien, Freunde und Nachbarn versammeln sich auf Plätzen, um die große Feier

mit vielen Bräuchen gemeinsam zu begehen. So strömen am Abend vor dem Mittsommertag die Menschen hinaus, um Blumen zu pflücken und diese zu bunten Kränzen für die große „Mittsommernstange“, die an unseren Maibaum erinnert, zu flechten. Am darauffolgenden Tag werden zur Musik der Kapelle



Tänze um die geschmückte Stange aufgeführt, die Kinder und Frauen tragen dabei oft festliche weiße Kleider und Blumen im Haar.

Früher, als die meisten Menschen noch als Bauern auf dem Land lebten, galt das Mittsommernfest als Feier des Wachstums und der Jugend. Es hieß, dass sich in der Mittsommernacht Quellwasser in Wein verwandeln könnte und viele Pflanzen mit besonderen Kräften versehen wären. Außerdem glaubte man, dass sich die Träume dieser Nacht erfüllen würden. Noch heute ist es Brauch, dass junge Mädchen sieben Sorten Blumen sammeln und sie unter ihr Kopfkissen legen. Nach altem Glauben soll sich ihnen im Traum ihr Zukünftiger zeigen.

1. Heize den Backofen auf 180°C vor. Dann fettest Du eine Springform mit 22 cm Durchmesser ein und bestäubst sie leicht mit ein bisschen Mehl.
2. Als Nächstes stellst Du den Teig her: Hierzu gibst Du das Mehl und den Zucker zusammen mit 1 TL Backpulver in einer Schüssel. Rühre zunächst die zerlassene Butter und dann die Milch unter. Dann gibst Du die Eidotter hinzu und rührst weiter kräftig, so dass ein glatter Teig entsteht.
3. Nun schlägst Du die Eiweiße auf. Wenn sie beginnen schaumig zu werden, füge das restliche Backpulver hinzu und rühre solange weiter, bis ein fester Eischnee entstanden ist. Diesen hebst Du locker unter den Teig.
4. Danach kommt der Teig in die Form. Gib diese für ca. 50 bis 60 Minuten in den Ofen. Wenn der Kuchen eine goldbraune Farbe bekommen hat und bei der Stäbchenprobe kein Teig mehr haften bleibt, kann er hinaus.
5. Lass den Kuchen ein wenig abkühlen, ehe Du ihn auf ein Kuchengitter stürzt. Nun wird es ein wenig knifflig: Schneide den Kuchen einmal quer in der Mitte durch, so dass zwei flache Hälften entstehen.
6. Jetzt kommen die Erdbeeren: Schneide etwa die Hälfte davon einmal in der Mitte durch, die anderen bleiben ganz. Die halbierten Erdbeeren bestreust du mit 1 EL Puderzucker und beträufelst Sie mit dem Zitronensaft.
7. Nun schlägst Du die Sahne zusammen mit dem restlichen Puderzucker steif. Mische etwa ein Drittel der Sahne mit den halbierten Erdbeeren. Verteile das Ganze auf dem unteren Teil Deines Kuchens und setze dann die obere Hälfte vorsichtig darauf. Diese bestreichst Du dick mit der restlichen Sahne. Zum Schluss garnierst Du Deine Torte mit den übrigen Erdbeeren.
8. Am besten schmeckt die „Midommartårtor“ gut gekühlt.



Quinti backt...



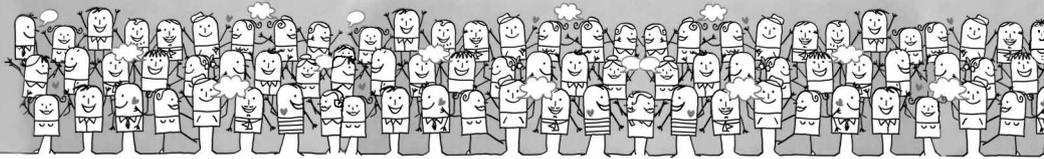
### Midsommartårtor

Am schwedischen Mittsommertag wird der Tisch mit vielen Leckereien gedeckt. Neben typischen

Speisen wie Hering und Kartoffeln darf eine leckere „Midsommartårtor“ nicht fehlen!

Hier verrät Dir Quinti, wie Du ganz leicht eine zubereiten kannst:

Du brauchst 220 g Mehl 180 g Zucker  
3 TL Backpulver 180 g Butter, zerlassen  
185 ml warme Milch 4 Eier, getrennt  
800 g Erdbeeren 1 TL Zitronensaft  
4 EL Puderzucker  
3 Becher Schlagsahne (600 ml)



## FEST DER KRÄUTERWEIHE – MARIA HIMMELFAHRT

von Margret Wieland



Grill und Kräuterfest im Schelmenholz. Es heißt, die zu Maria Himmelfahrt gesammelten und zu Kräutersträußchen gebundenen Heilpflanzen überträfen alle anderen Kräuter an Kraft. Der Brauch der Kräuterweihe an Maria Himmelfahrt hat seinen festen Platz auch in der KAB. Lassen Sie sich faszinieren und feiern Sie mit uns die Kräuterweihe im Gottesdienst am Samstag, den 18. August um 17.00 Uhr im Maximilian-Kolbe-Haus im Schelmenholz. Nach dem Gottesdienst laden wir zum Grill- und Kräuterfest im „Hof des Maxims“ zu leckeren „Kräuterüberraschungen“ ein. Am Sonntag, den 19. August um 10.30 Uhr bringen wir dann den farnefrohen Reichtum und die duftenden Kräuter der Natur in die St. Karl Borromäus-Kirche. Nach dem Gottesdienst gibt es selbst hergestellte „Kräuterkostproben“. Die Kräuterweihe soll ein Dank an Gott für die Kräuter mit ihren heilenden Kräften sein, Sinnbilder für das gesamte Heil, das Gott uns schenkt.

Wir möchten ein dankbares Verhältnis zur Schöpfung gewinnen, als Zeichen lebendigen Glaubens in unserer Zeit.

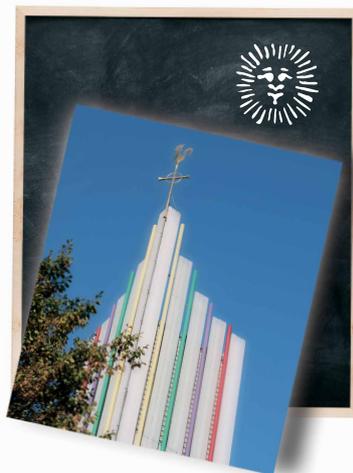
## GEMEINSAM FEIERN UNTERM KIRCHTURM

von Patricia Grosse

Seit im Jahre 2000 in Leutenbach die letzten Glocken im gemeinsamen Kirchturm aufgezogen wurden feiern evangelische und katholische Christen gemeinsam das Kirchturmfest.

Am 17. Juni 2012 beginnt das Fest mit einem ökumenischen Gottesdienst um 10 Uhr. Im Anschluss daran sind die Gemeindeglieder zum Sektempfang des Orgelbau-fördervereins eingeladen. Für das leibliche Wohl sorgt das ökumenische Grillteam. Auch die Konfirmanden sind eingebunden und bestuhlen den Kirchenplatz damit unter dem Turm gefeiert werden kann. Das musikalische Begleitprogramm wird gemeinsam oder im Wechsel gestaltet. Für die Kleinsten gibt es eine Spielstraße, welche von den kirchlichen Kindergartenteams betreut wird. Die Einnahmen werden als Rücklagen für unseren gemeinsamen Kirchturm zurückgelegt.

Viele Bekanntschaften und gemeinsame Ideen für Projekte wurden unter dem Kirchturm geboren und haben zu einem intensiven Miteinander geführt.



## HAND IN HAND – BEIM SE-FEST IN LEUTENBACH

von Gundolf Zahn

Einmal im Jahr feiert die Seelsorgeeinheit zusammen ein großes Sommerfest. Das heißt genau genommen: Einmal im Jahr lädt eine Gemeinde alle anderen Seelsorgeeinheitschristen zu ihrem Gemeindefest in großem Stil mit ein, sodass daraus "Hand in Hand" etwas verbindendes wird. Wir feiern zusammen



Gottesdienst mit allen Chören. Wir reden, spielen, festen zusammen. In diesem Jahr findet dieses Fest im Rahmen des Leutenbacher Jakobusfestes statt. JUKKS wird dazu beitragen mit Seilaufbauten und Lebendkicker, der Kindergarten macht etwas für die Kleinen, die Minis verkaufen Eiscafé und nicht zuletzt gibt es wie üblich Jakobusschnitzel und Paella. Aber das ist noch längst nicht alles... Wir freuen uns, mit Ihnen Hand in Hand dieses Fest zu feiern, am 22. Juli in Leutenbach.

## HERBSTFEST IN SCHWAIKHEIM

von Frank Röder

„Gemeinsam Danken verleiht Flügel“ unter diesem Motto stand 2011 in Schwaikheim das schon traditionelle Herbstfest,



# WIR FEIERN IN DER SEELSORGEEINHEIT!



## EIN KLEINER AUSZUG AUS UNSERER FESTKARTE

*Fest der Kräuterweihe –  
Maria Himmelfahrt*

*Gemeinsam feiern unterm Kirchturm*

*Hand in Hand – beim SE-Fest  
in Leutenbach*

*Herbstfest in Schwaikheim*

*Gemeindefest an Fronleichnam  
in Bittenfeld*



dass bereits zum zweiten Mal im ökumenischen Rahmen gestaltet und gefeiert wurde. Den Auftakt bildete ein gemeinsamer Erntedankgottesdienst in der kath. Kirche mit beiden Kirchenchören und den Kindern der kleinen und großen Kinderkirche. Zum gemeinsamen Mittagessen ging es dann ins evang. Jakobushaus, wo uns nach der Stärkung ein kurzweiliges und abwechslungsreiches Programm erwartete. Neben der musikalischen Unterhaltung durch den „Chor ohne Name“ und „Udo's Facotory Blues Band“ wurde auch für die kleinsten ein umfangreiches Programm geboten. Mit 200 Luftballons schickten wir dann unsere Wünsche für uns und unsere Gemeinden auf Postkarten gen Himmel und bei strahlendem Himmel wurden diese sogar bis nach Italien, vor die Tore Roms getragen. Von dort jedenfalls kam eine von vielen zurück. - Und wer Lust hat in diesem Jahr mit zu feiern, der soll sich am 14.10.2012 nach Schwaikheim aufmachen!

## GEMEINDEFEST AN FRONLEICHNAM IN BITTENFELD

von Sabine Fischer

Die Gemeinde St. Martin lädt immer an Fronleichnam zum Gemeindefest rund um die Kirche ein. Wenn das Wetter es zulässt, feiert die Gemeinde den Festgottesdienst an Fronleichnam unter freiem Himmel. In aller Frühe wird dann ein Altar im Kindergartenhof aufgestellt und traditionell auch ein Blument Teppich gelegt, den die Kommunionkinder im Gottesdienst vollenden. Der Musikverein „Frei Weg“ in Bittenfeld umrahmt den Gottesdienst musikalisch und beeindruckt immer mit der Auswahl der Musikstücke. Im Anschluss an diesen Gottesdienst beginnt das Gemeindefest im großen Festzelt vor dem Martinusaal mit einem leckeren Mittagessen: Knusprige Grillhähnchen und saftige Steaks mit frischen Salaten und Pommes. Das

reichhaltige Kuchenbuffet lässt keine Tortenträume offen. Zur Kaffeezeit unterhält der Kirchenchor die Gäste mit heiteren Liedern und lädt auch zum Mitsingen ein. Für die Kleinen wird stets ein Bastelangebot von der Krabbelgruppe organisiert. Ein ganz besonderer Höhepunkt aber ist das Kasperletheater – für Kleine und Große. Ebenfalls ein fester Bestandteil dieses Festes ist der Verkauf von fair produzierten und fair gehandelten Waren vom Eine-Welt-Tisch. Dieses Gemeindefest ist in und um Bittenfeld sehr geschätzt und wird rege besucht - es lädt zum Verweilen und Verwöhnen rund um die Kirche ein



# AUF DIE FAHNE / AUF DIE FAHNE!

von Anja Schneider

*Es ist ein wunderschöner Tag, die Sonne scheint, ein sanftes Lüftchen weht durch den Wald, die Vögel zwitschern fröhlich von den Bäumen und ein Reh steht auf einer Lichtung. Abrupt dreht das Reh seinen Kopf zum Waldweg, die Vögel verstummen - tröt tröt tröt - ganz leise nähert sich etwas.*



**Römer** 😊

Es wird immer lauter – Tröt Tröt Tröt – Schritte, rhythmisch, wie im Marsch. Ein Schrei: „Kompanie, halt“. Das Reh flüchtet, die Vögel fliegen eilig hin und her. „Römer, nun ist es soweit, wir führen heute die Schlacht gegen die Berber. Letztes Jahr gingen wir als Sieger gegen die Barbaren vom Feld, das soll auch heute so sein! Wir sind Römer! Voller Stolz und Anmut marschieren wir gleich in unser Spielgebiet...“ Plötzlich schallt ohrenbetäubendes Getöse aus der anderen Ecke des Waldes: "Wir sind Berber, furchtlos, entschlossen und stark! Berber! Berber! Berber! Nehmt die Energie!" Ein Jubelgeschrei wird angestimmt - brüllen, klatschen, stampfen und dann - laute Pfeife die durch den Wald hallen, die Schlacht der Völker beginnt! Adrett gekleidete Römer betreten den Wald und gehen organisiert in unterschiedliche Richtungen los um die Fahnen zu finden, die ihnen Punkte für den Sieg bringen sollen. Von der anderen Ecke des Waldes strömt eine kreischende Meute schwarz angemalter Berber durch das Unterholz, „...sucht die Römer, sucht die Fahnen! Beerbeeeeer!!“ Die Römer haben Spitzel ausgesandt, um die Ankunft der Berber rechtzeitig zu bemerken. Doch zu spät, die Berber haben sie entdeckt. "Hab dich! Was bist du?", fragt der Berber den Römer und inspiziert die Karte, die an der Armbinde befestigt ist. "Elefantenreiter hal! Ich bin Kurzschwertschwertkämpfer, gib mir deine



😊 **Berber**

Karte!" Pech für den Berber, der Römer hatte einen höheren Rang, also muss er seine Lebenskarte abgeben und sich auf die Suche nach dem Schamanen machen, um eine neue Lebenskarte zu bekommen. So geht es hin und her - Römer rennen durch den Wald um Berbern die Lebenskarten abzunehmen und Berber klatschen Römer ab, um diese für kurze Zeit, während sie Ihren Medicus für eine neue Lebenskarte finden müssen, handlungsunfähig zu machen. "Schnell schnell, Römer zur Fahne oben links", hal!t es durch den Wald und ein paar Römer rennen los. An den fünf Fahnen im Wald sitzt ein Beobachter mit einem Plastikzylinder, der in einer Wanne mit Wasser steht. Becher schwimmen in der

Wanne. Jetzt muss mit den Bechern der Zylinder mit Wasser gefüllt werden, um die eigene Fahne hissen zu dürfen. Das gibt Punkte! So rennen die Völker durch den Wald, um ihre Fahne zu erobern um Punkte für den Sieg zu sammeln. Nach knapp zwei Stunden setzt wieder ein lautes Pfeifen ein, das Spiel ist vorbei. Fröhlich laufen alle aus dem Wald zurück ins Lager, ins Zeltlager. Da befinden wir uns nämlich gerade, mitten in einem Geländespiel, des Sommerzeltlagerteams.

**Du hast Interesse bekommen?**  
Infos gibt es unter [www.zeltlagerteam.org](http://www.zeltlagerteam.org).  
Melde dich an, für zwei Wochen Spiel, Spaß und mehr!



## NÄRRISCH KULINARISCH PIKANT

von Walter Ottmüller u. Christian Nebroj

*So titelte die Winnender Zeitung ihren Bericht über den Schwaikheimer Gemeindefasching unter dem Motto „Schwaikheim Zahlreiche Gäste, auch Prominente aus Kirche und Gesellschaft gaben sich die Ehre, so z.B. „Monsignore Pepperoni“ (W. Ottmüller) und „Bio“ (Chr. Nebroj), die bei einem Gläschen Wein ihre Eindrücke von der „Schwaikheimer Faschingsküche“ austauschten.*

**Bio:** Monsignore, wie ist Ihnen die angebotene Kost bekommen? **Monsignore:** Nun, die Anspielungen auf Kirche, Kirchenvolk und Vatikan waren delikat gewürzt und verfügten über eine angenehme Schärfe. Mir jedenfalls ist der Bissen nicht im Hals steckengeblieben. Schließlich weiß ich schon seit Jahren, was mich beim Fasching in „Schwäbisch Klein-Bonum“ erwartet. **Bio:** Ach, Sie sind Stammgast hier in Schwaikheim, das Sie etwas rätselhaft „Schwäbisch Klein-Bonum“ nennen! **Monsignore:** Das ist doch dieses kleine gallische Dorf, das mutig dem großen Rom die Stirn bietet. Besonders in der Faschingszeit, in der man ja mit Augenzwinkern und Schalk im Nacken dem Fürsten oder Kirchenfürsten den Spiegel vorhalten darf, laufen die Schwaikheimer zur Hochform auf. **Bio:** Sie nehmen also die Obrigkeit von Kirche, Staat und Gesellschaft unverblümt aufs Korn? – Dass sie vor dem Pontifex in Rom nicht Halt machen, habe ich heute erlebt, auch dass Rezepte gegen den Predigt schlaf angeboten

wurden. Mir ist aber nicht aufgefallen, dass Prominente aus anderen Bereichen ihr Fett abbekommen haben. **Monsignore:** O Bio! – Man merkt, dass Sie zum ersten Mal hier sind. – Ich komme schon seit gut zwanzig Jahren hierher – früher in diversen Laienkostümen, seit ein paar Jahren als „Spätberufener“ und Nuntius aus Rom. Ich Sorge für einen regen Gedankenaustausch zwischen dem Vatikan und „Schwäbisch Klein-Bonum“. Glauben Sie mir! Über die Jahre sind hier fast alle Leute von Rang und Namen aufs Korn genommen worden: Clinton und Kohl, Dieter Bohlen und Michael Jackson, Schrepp und Utz Claassen, das „Bobbele“ oder der „Kaiser“... und BM Häuser. Fantasievoll haben die Narren ihre Kritik und „konstruktiven Ratschläge“ höchst unverfänglichen Figuren wie „Heidi und Peter“, „Hotzenplotz und Wackelzahn“ u.a. in den Mund gelegt. Das haben sie dann geschickt in ein jeweils wechselndes thematisches Spektakel eingebaut, das seinesgleichen sucht.

**Bio:** Sie meinen das passende Ambiente mit der animierenden Bar und der mitreißenden Tanz- und Stimmungsmusik von Andi und Rudi? **Monsignore:** Nicht nur! – Wie Sie gesehen haben, werden die Narreteien von liebevoll einstudierten Gesangs- und Tanzdarbietungen bunt umrahmt. Die Bewohner von „Schwäbisch Klein-Bonum“ (Kirchenchor) wochenlang vorbereiten. Ich habe schon erlebt, wie die Damen als Nonnen von Sister Act die Bühne rockten oder als Kühe auf der Alm auf das Kommando von DJ Ötzi steppten. Sogar den Türmen der Moskauer Basiliuskathedrale hauchten sie tänzerisch Leben ein. Ich erinnere mich auch noch an den witzigen „Männerstriptease“ im Moulin Rouge oder den Tanz der Eingeborenen um den kochenden Kessel, in dem der Ortspfarrer um sein Leben predigte. In mir überschlugen sich die vielen Bilder. Sie haben sich so tief in mir festgesetzt, dass ich mich kaum von ihnen lösen kann... Doch es wird Zeit! Mein Zug nach Rom fährt gleich. Adieu! **Bio:** Monsignore, Sie haben mich neugierig gemacht – darf ich mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen hier im nächsten Jahr freuen? **Monsignore:** Schon! – Ob ich dann allerdings wieder als Monsignore auftauchen werde, hängt entscheidend von Papst Benedikt ab. Er muss meinem Emeritierungs-gesuch noch zustimmen. Pax vobiscum.



*Du bist der aufmerksame Blick, das wache Auge, das Fingerspitzengefühl, das an all jene denkt, die so leicht übersehen und übergangen werden. Du bist mit Geld nicht zu bezahlen, weil du dich auch dort engagierst, wo es keine finanzielle Unterstützung gibt. Du tust vieles, was für andere kostbar und wertvoll ist, ohne eine Rechnung dafür zu schreiben. Du bist die Triebfeder und der Ansporn für viele gute Werke, du bist die gute Seele, über die manchmal gelächelt wird. Du bist auch die kritische Zwischenfrage und der O-Ton des Querdenkens, wo es notwendig ist. Du bist die freiwillige Feuerwehr,*

# Spirituelles

## **Eine Liebeserklärung**

**an das Ehrenamt und all jene,  
die es inne haben und ausüben**

*der Liederkranz, die Sportgruppe, der Helferkreis, der Familienkreis, der Bibel- und Gebetskreis, der Kreis der wachen und engagierten Christinnen und Christen. Du bist viel besser als dein Ruf. Du wirst oft genug in Verruf gebracht, wenn andere es besser wissen und auf dich mit dem Finger zeigen, weil man sich an dir nur die Finger schmutzig macht oder Ärger einhandelt. Du wirkst manchmal wie das schüchterne Hausmädchen, wie die lebenserfahrene kluge Frau, wie der gereifte und gelassene Greis, wie der aktive junge Mensch. Du hast viele Namen und Gesichter. Man sieht dich da und dort, unterwegs bei den Menschen, auf dem Weg zu denen, die sonst keinen Besuch mehr bekommen; als Anwalt derer, die nicht für sich selbst sprechen können; als Hilfestellung für diejenigen, die sich selbst nicht mehr helfen können. Du bist manchmal wie ein guter Engel, unbemerkt und doch so nah, unaufdringlich und doch hilfreich, lautlos und doch achtsam. Auf leisen Sohlen kommst du daher und bist auch schnell wieder verschwunden. Du machst vieles möglich, was es ohne dich nicht gäbe. Du belässt es nicht bei tollen Ideen und guten Vorschlägen oder altklugen Ratschlägen, sondern du packst an, wo es notwendig ist und linderst und wendest damit manche verborgene oder weit bekannte Not. Du denkst mit dem Herzen und fühlst mit dem Verstand. Du gehst und stehst und handelst, wo jedes Wort zu viel ist. Doch du ergreifst auch das Wort, wo trotziges und frostiges Schweigen andere mundtot gemacht hat. Du gern gesehener Gast, du Spülfrau, du Organist, du Vorsitzende im Sachausschuss, du Vorbeter und du Mitdenkerin, du, die einfach da ist, wenn sie gebraucht wird. Du, der die Kirche schmückt, die Wallfahrt plant, den Familiengottesdienst mitvorbereitet und mitgestaltet. Du Mitarbeiter im Pfarrbriefteam oder im Seniorenkreis, du Mitarbeiterin im Arbeitskreis „Eine Welt“, in der Ministrantenarbeit oder im Club der Nachdenklichen, du gestandene Frau in der Gruppe für Alleinerziehende oder Alleinstehende, du Mann oder Frau in der Selbsthilfegruppe für Angehörige von psychisch Kranken oder Trauernden. Du Mitarbeiterin im Besuchsdienst, Du Sänger im Kirchenchor ... Ihr habt schon oft persönliche Interessen und eigene Vorlieben zurückgestellt, um mitzuhelfen, weil es sonst zu wenige gewesen wären.*

*aus Paul Weismantel: Wie gut, dass es dich gibt.  
5. Auflage 2007 · Schwabenverlag*